

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob**

Tarangambadi, 01.01.1746-29.12.1746

17. Mai 1746

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-180901

Dann sie wußten, daß ihre Götter Dürer, und daß das, so wir und der mehr
ihnen wohnende Landfrägen ihnen vorbrachten, Mafschit sei, und dennoch
blieben sie noch ein wenig zurück. Einige brauchten einige heilige Rituale
vor, so wir ihn aber im Geist vorwarfen. Vor uns Mudei Gail, dessen
verpflichtete vornehmste Tugenden und eine einige Brahmanen, malen mit
vielen Genußstücken der Götter wurde, daß ihre Götter im Genuß Dürer,
und sie sich mit denselben Dienst persönlich an Gott vorbrachten. Der eine
nahm ein Bündel an, mit der Erinnerung als fleißig mit dem zu lesen,
und das, so er tragen sollte, und zu zeigen. Indem wir mit diesen verfahren,
kam ein Pandaram fort. Da wir ihn fragten, ob er für ein Ode-Gesang
in der Hand sollte, sagte er, er würde Gesang selber so können, das gab Ge-
lagenszeit, dann vorigen zu zeigen, ein altes Gesangsstück, sie sollten. Da
wir uns gingen, kam dieser Pandaram hinter uns her, ließ sich von dem was
von Gott befragt, und sprach alles begierig an, nahm ein Bündel an.
Im der Allee kam weiter ein Söldner zu uns, malen ein Ode-Gesang, der
sich gezeigt wurde. Mit der Dürer-Liedern kam wir wurde und nach zu hören.

Am 17. Maji sangen unsere Tamilische Dürer-Liedern in der alten Tempel-Liedern, Übersetzung
mit Gail.
da eine Tamilische Ode vor Anfang der Catechisation; mehr, solchen Dingen sah,
da sich ein Malabar ein der Dürer-Liedern wieder, und so zu kommen aber aus
Lied, daß, wenn nicht alle Kinder zugehen, sondern nur immer ein Paar, ein der
Liedern so zu singen, so würde man ab besser verstehen, und so von dem Liedern
des Herrn Jesu singen. Ich fragte, wie ihn der Name Jesu bekannt worden.
Er sagte: aber er ist ja der Herr über alles, und in himmelstamm kam man
alle Dürer-Liedern gesungen. Ich sagte ihm ein Lied oder ein Lied: Er: ich bin
ein Lied. Ich: der Herr Jesu hat gesagt, man sollte Herrn Willen machen, und
Herr ihn nicht, der wird der alten Strafe leiden. Man weiß ihn von dem Herrn Jesu,
und will der nicht sein, sondern bleibt so ein Lied und an,
bald hat er einen Namen. Er sagte: ich bin unter dem Namen des Herrn Jesu,
sein ein, und will der nicht der Vergebung der Dürer-Liedern des Herrn Jesu, Jesu
für sich bringen, und vorgeben, daß er ihn zu Frau Ode singen, ich weiß
dass ihn aber bald solche Vergebung, indem ihn der himmelstamm Dürer-Lied

zwischen Iuden und dem Herrn Jesu zeigten. Darüber kam ein Mangel Malabaron
 herbei; unter malaban einer insonderheit begierig fragte: ein, ist denn der Herr
 Jesu meinet Gott? Ich sagte ihm, daß ich fürchte ich nicht kühnlich antworten könnte,
 da ich zuvor so den Gräuel seiner hochverrätherischen Gräueltthaten, und weil er
 damit vor seinen Brüdern bei Gott verdanet, erkannt gesehet. Nachher ihm
 solches vorgefallen, und die Unmöglichkeit ihre Sünden selbst zu tilgen wirklich ge-
 merkt, zeigten ihm die That der Person Christi, und die Vollständigkeit seiner
 Menschwerdung, und seine Leiden und Sterben, und wie wir Menschen unter
 dem Herrn allein zu Gott nahen könnten, wobei ihm etwas sagen mußte von
 dem Geseinnis der trübsamen Gottes, und wie der Tölpel solches durch ihre
 drey drey Mummertigelt so schändlich verdrasset hätte, so die hatten sich mir
 dargelegt, und sodann übriges mit attention zu, wie daß sie manchmal
 mit ihm heidnischen gottlosesten Linsen und Complimenten dazwischen
 ließen. Endlich sagte der eine, ich möchte ich doch eine Frage beantworten,
 nämlich: ob, wenn er sterbe, ein Amdanken an sein Land bei ihm bleibe.
 Ich beantwortete es mit ja, und erklärte es ihm weitläufig bei Vorlesung
 der Historie von dem Könige Manu und seinen fünf Brüdern, Luc. 16. 9-31.
 ich konnte auch deutlich merken, daß ihnen dabei die Stelle unter den Füssen,
 so zu raten, brannete, so daß sie ein paar Mal müde zurück riefen, wenn sie
 immerwählig davon schliefen mochten. Ich bat sie gegen Ende, die Gesetze
 doch zu befolgen zu nehmen. Die ersten davon, und mit ihm der ganze Haufe.
 Der Herr Jesus ließe sie sich auf!

Der eines Briefs. Im 18. Maj. Diesen Abend sah der Herr Hailand unsern Judithal in Wöls
 fortigen Dörfern. paleiam, nachdem er sie doch eine solche Zerstörung von Gräuel mochte zu
 beiraten, zu sich abgerufen. Als ich Ni. vor mir paar Tagen bei ihr war,
 erzählte sie eine innige Missethat über ihre Sünden, darobwagte sie der
 Herr Jesu noch in diesem Leben glänzen der Hölle empfinden lassen müssen,
 sagte mit verminderten Ohren: wir sind gerne wollen ich diese Nacht von
 mir ausgeben, wenn es sein Willa wäre, und auf die Frage ob sie sich nicht
 vor dem Tod fürchte, antwortete sie mit stoischem Gemüth: Nein, ich für-
 che keine Strafe zu sterben; ich sagte sie, wenn der Herr keine Medicin
 mehr

mehr